

Zeitschrift: Neues Berner Taschenbuch
Herausgeber: Freunde vaterländischer Geschichte
Band: 8 (1902)

Artikel: Die Etymologie des Namens Biel-Bienne
Autor: Stadelmann, Joh.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-127844>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Etymologie des Namens Biel-Bienne.

Von Dr. Joh. Stadelmann.¹⁾

Die bisherigen Versuche, den Namen der Stadt Biel zu erklären, sind unhaltbar. Der alten Herleitung vom lateinischen bipennis, Doppelart, ist ebenso wenig Wert beizumessen, als der Erklärung von Dr. Zimmerli (Büel, Bühl, in Sprachgrenze I/41).

Eine andere, nicht minder oberflächliche Deutung (aus dem gallischen buvial=Beil) findet sich im neuen Dictionnaire géogr. de la Suisse (Alttinger), I 246, deutsche Ausg. I 254.

An Balneum, Balnea, Balneæ (=Bad) und die vulgärlateinischen Formen des Wortes ist nicht zu denken. Weder der französische noch der deutsche Name würde sich daraus erklären.

Es ist von vornherein anzunehmen, daß beide Formen des Namens, die romanische — Bienne —, und die alemannische — Biel —, gleicher Quelle entstammen. Die frühesten Schreibungen bestätigen diese Annahme vollauf. Ich stelle dieselben hier der Übersicht halber zusammen, nach den Urkunden.

Romanische Form:

- 1142 Belna (apud Belnam)
- 1184 Bielne
- 1214 Bielne
- 1218 Biene
- 1225 Beene

¹⁾ Aus einem Briefe an den Herausgeber.

1228 Beezna

1230 Beuna

1233 Beenna

1251 Biена

1260 Bienna

Deutsche Form:

1160 de Belno (noch 1255)

1179 de Bielno

1254 Bielle

Im Deutschen wurde der Name wahrscheinlich nach Wegfall der a-Endung als Neutrum aufgefaßt, daher diese Endungen im Latein der Urkunden. Im Volksmunde sind diese -o sicher nie gesprochen worden.

1259 Beln (auf dem Stadt=
siegel)

1260 Bieln

1260 Biel

1260 Beil

1265 in Biello.

etc.

Ich lasse die Untersuchung des romanischen Namens vorangehen.

Sämtliche Glieder der oben angeführten Reihe führen unabweisbar auf die romanische Grundform:

Beelna

ee ist die lautgerechte Voraussetzung des heutigen ie, Bienne. Gleichwie ee ie erscheint auch I mit Beständigkeit in den ältesten Formen, d. h. zur Zeit, da das Romanische es noch nicht vokalisiert hatte; einmal zeigt sich seine vokalische Vertretung, u (Beuna, 1230). Beezna 1228 ist Schriftform ohne Bedeutung, nach mesme und derartigen Wörtern gebildet.

Woher stammt nun aber **Beelna**?

ee (woraus dann -ie) weist auf früheres offenes, freies, betontes e zurück, denn nur dieses diphthongiert in den jurassischen Dialekten zu ee, ie, iə. „Frei“ ist im Romanischen der Vokal, der nur von einfacher Konsonanz gefolgt ist. In (Beelna) mußte also früher durch einen Vokal getrennt sein l-n. So mit gelangen wir weiter zurück auf die Form

Vokal
Bél—na.

Nichts entspricht nun dieser Form besser als **Belena** oder **Belina**.

Damit stehen wir also vor dem keltischen Götternamen Belenus, Belinus. Doch möchte ich noch den Vorbehalt machen, daß es sich in unserm Falle auch um einen vom Götternamen abgeleiteten Personennamen handeln könnte. Derartige Fälle sind nicht selten.

H. d'Arbois de Jubainville bespricht den Namen des Gottes Belenus eingehend (Recherches sur l'origine de la propriété foncière et des noms de lieux habités en France, Paris 1890, p. 179 —181). Ich entnehme seiner Ausführung folgende Stellen: «Le dieu était connu dans plusieurs pays celtiques.» «Son culte avait pénétré en Gaule.» «Le nom du dieu Belenus a été lu dernièrement dans une inscription de Nîmes.» «On a recueilli dans l'Aquilée vingt-deux inscriptions antiques en l'honneur du dieu Belenus ou Belinus, et dans six d'entre elles, son nom apparaît comme épithète d'Apollon; une est une dédicace par les empereurs Dioclétien et Maximin. Deux de ces inscriptions rappellent qu'une fontaine lui

étais consacrée.» Ich unterstreiche im Hinblick auf die gemachte Bemerkung, daß die in der Römerquelle hinter Biel gefundenen Münzen „offenbar der Brunnenquelle geopfert worden waren.“

Eine interessante Studie über Belenus findet sich auch in Pauly und Wissowa, Real-Enzyklopädie der klass. Altertumswissenschaft, Stuttgart 1899, Bd. III, 199—201. Daselbst ist erwähnt die Inschrift

Beleno Aug. sac.
gefunden bei Klagenfurt.

Belenus, heißt es ebenda, wird als der keltische Sonnengott betrachtet und Apollo gleichgestellt.

Was uns aber in diesem Aufsatz ganz besonders interessiert, ist, daß unsere oben eruierte Form

Belena
sich erwähnt findet, keltischer Münze entnommen.

Ist dies eine weibliche Form? Im Bulgär-lateinischen könnte sie als solche aufgefaßt werden, ob sie es aber im Keltischen war, möchte ich bezweifeln, in Hinsicht auf das mons Belenatensis.

In Stokes u. Bezzemberger, Urkeltischer Sprachschatz, Göttingen 1894, S. 164 (Fick, Vergleich. Wörterbuch) lese ich

belo-s hell, glänzend, mit den Beispielen:

gall. Belenos, Belinus, Beleno-castro, Bellinicus, Belinia etc.

Die lautliche Entwicklung des Namens im Romanischen:

a) Keltisch	Belena	
b) Bulgärlat.	Bēlena	Feder freie, betonte Vokal ist lang.
c) Bulgärlat. Romanisch	Beélena	<ol style="list-style-type: none"> Das romanische e in freier, betonter Stellung wird zu ee und weiter zu ie, vergl. pede(m), pied. Der unbetonte Nachtonvokal (hier e nach l) wird abgeschwächt und muß verschwinden. Vgl. tabula table.
d) Romanisch	Beelna	Nach Aussfall des unbetonten e rücken l u. n aneinander.
e) Romanisch	Biena	Die Entwicklung von el eel zu ie , patois iø , ist im Jurassischen lautgerecht. Vgl. lat. mel im patois des Jura mø , also Bel(e)na im patois des Jura Bøn .
f) Jurass. patois	Bīn'	ø bedeutet ein schwaches franzö. e (ö).
g) Schriftform	Bienne	Die schriftliche Tradition hat das ursprüngliche Endungs- a als s erhalten.

Im Alemannischen:

Wir gehen zur oben angeführten Entwicklungsreihe (a bis g) zurück und fragen uns, an welchem Punkte das Alemannische eingesetzt hat. In Betracht kommen b, c und d. Wenn in b, so hätte das Alemannische die Synkope des unbetonten **e** (Belena) gleich dem Romanischen durchgeführt, was zwar nicht unmöglich, aber nicht sehr wahrscheinlich ist. Am wahrscheinlichsten erscheint, daß der Alemannen den Namen übernommen hat als der Helveto-Romane ihn auf das Stadium c gebracht hatte, d. h. als das Lateinische die Synkope

beinahe durchgeführt hatte und das e der ersten Silbe schon Doppelklang angenommen hatte. Welcher Zeit entspricht dies? Die Romanisten führen die Spaltung des e auf das VII. oder VI. Jahrhundert zurück. Doch lässt sich nichts Bestimmtes sagen. Die Synkope Belena Belna kann weit hinaufreichen, da schon das Lateinische in ganz analogem Fall sie vollzogen hat: Balineum Balneum.

Aus **Beelena** macht das Alemannische Belna. Lat. e (ē) diphthongiert im Althochdeutschen zu **ea ia ie** (Franz. Die lat.-roman. Elemente im Ahd. Straßburg 1884, S. 38). Somit ergibt sich folgende Entwicklungsreihe im Alemannischen:

- a) Belna Bealna Bialna
- b) Bieln(a) mit verschwindendem Endungs=a
Das Alemannische lässt das lat. Endungs=a wegfallen. Vgl. Vindonissa Windisch, tegula Ziegel.
- c) Bieln
- d) Biel
Die Endgruppe In war dem Volksmunde zu hart, deshalb Vereinfachung von Bieln zu Biel.

Im XIII. Jahrhundert war unser Name im Volksmunde schon zu **Biel** reduziert, wie die oben (Seite 251) angeführten Schreibungen beweisen. In den Urkunden wird noch, wie dies oft geschieht, an der überlieferten Schriftform festgehalten.

Zu dieser Zeit also konnte das „Biel“ (Beil) zum Wappenzeichen der Stadt werden, von welchem dann später wieder der Name der Stadt abgeleitet werden sollte!

Das Ergebnis meiner Ausführungen zusammenfassend, kann man sagen:

Bienne, der französische Name, geht zurück auf **Biela**, und dieses letztere auf das keltische **Belena**.

Der deutsche Name, **Biäl**, ist gleichen Ursprungs. Der alemannische Volksmund hat nach Spaltung des **é** zu **ie** erstlich den Endvokal **a** und dann auch das schwerfällige **n** abgeworfen.

Die Entwicklung des Namens ist sowohl im Romanischen als im Alemannischen lautgerecht.

Ich bin also überzeugt, daß Sie auf dem richtigen Wege waren, als Sie an das gallische **Belna** (in Gallien aus dem Jahre 832 beglaubigt) gedacht haben. Dass dieses in Frankreich **Beaune** ergeben hat, fällt hier nicht in Betracht. Das helvetische Belena mußte sich nach den im Jura herrschenden Lautgesetzen, nicht nach denen des Loiret, entwickeln.

Belena wäre demnach neben Minnodunum, Eburodunum, Octodurum u. s. w. zu stellen. Damit will ich nicht sagen, daß es die gleiche Bedeutung hatte, nur, daß es auf das gleiche Idiom und in die gleiche Zeit zurückgeht.

Ich wünsche der anmutigen Stadt am See noch, daß ein Inschriftenfund den Ursprung ihres Namens bestätige.
